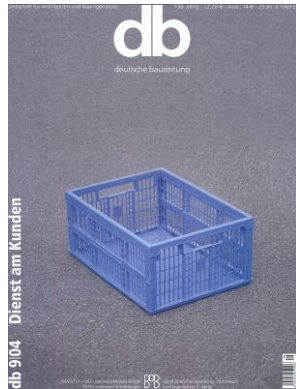


“Coffeetime” published by “db” magazine in 2004



Neu in ...



... Berlin

Hotel

Standort: Knesebeckstraße 67
Design: Graft, Berlin
Fertigstellung: 2004

Der Name Hotel Q! verrät die Nähe zum Ku'damm. Hotelräume in ungewöhnlichem Design findet man in Berlin hier. Der grau verputzte Neubau mit seiner symmetrischen Anordnung der raumhohen Fenster wirkt unscheinbar. Das Innere des Gebäudes hingegen zeichnet sich durch ungewöhnliche Raumeindrücke aus, hervorgerufen durch das Verweben von Wand, Boden und Decke. Die vorherrschenden Gestaltungsprinzipien sind am deutlichsten in der Lounge erfahrbar. Eingetaucht in einen tiefroten Farbton verschmelzen hier Boden und Wand durch abgerundete Übergänge. Aus den geneigten Wandflächen falten sich auf unterschiedlichen Höhen Sitzebenen heraus. In den Obergeschossen reihen sich die 72 Zimmer traditionell entlang innenliegender Flure. Die Hotelzimmer bestechen durch ihre platzsparende Gestaltung, auch hier wird das Thema des Ineinanderfließens verschiedener Elemente erneut aufgegriffen. Während sich der Boden als Bettsockel aufwölbt und sich diese Geste bis zur Einfassung der sich am Kopfende anschließenden Badewanne hinaufzieht, wird eine hölzerne Ablage als geschwungene Abkantung des Wandschranks weitergeführt. Ein Blick von der anderen Straßenseite lässt hinter den Fenstern sogar die eigenwilligen Bettsockel erkennen und vielleicht sind diese Einblicke als Ersatz für das fehlende Namensschild gedacht? *Britt Lahmann*



... Hannover

Kaffeebar/Bistro

Architekten: Despag Architekten, Hannover
Standort: Rathenaustraße 12
Fertigstellung: Januar 2004

Da die Entwicklung in der Bahnhofstraße ein Bestehen alt hergebrachter Kaffeehauskultur nicht mehr zuließ, wurde der Generationswechsel in der stadtbekanntem Konditorei Kreibe zum Anlass genommen, an einem anderen Ort mit zeitgemäßem Konzept einen Neuanfang zu suchen. Elementarer Bestandteil des Entwurfs für das zweigeschossige Ladenlokal gegenüber der Laveschen Oper sind die verwendeten Materialien und deren Verarbeitung. Den Architekten ging es nicht um eine oberflächliche Ästhetisierung, sondern um die Wahrhaftigkeit des Materials, das, mit je weniger Applikationen es auskommt, um so dauerhafter ist. Schon beim Betreten des extrem schmalen und langen Erdgeschosses fällt die Besonderheit des Mobiliars auf. Der Tresen und die lange Sitzbank sind aus dem hellen Vinylboden heraus modelliert. Im Kontrast dazu steht das dunkle Rückbüffet aus schwarz durchgefärbtem MDF mit hinterleuchteten Ausschnitten, das sämtliche Funktionen wie Zubereitung, Aufbewahrung und Produktpräsentation aufnimmt. Die eher robusten Oberflächen im Bereich des schnellen Kaffeegenusses werden eine Etage höher weicher und textiler. Kleine Sitzinseln mit akzentuierter Beleuchtung und Lounge-Sesseln laden hier zum Verweilen ein. Dabei wirkt die dreizehn Meter lange Fensterfront, wie eine Breitleinwand, auf der Nonstop der Film »Stadt« läuft. *kr*